

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 66 (1972)
Heft: 9

Rubrik: Interessante neue Briefmarken

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hautkrankheiten) gab es Hausarrest. — Man hofft, dass sich diese heimtückische Krankheit nicht mehr weiter ausbreitet. Dieses Beispiel zeigt, dass der moderne Reiseverkehr per Bahn und Flugzeug be-

stimmte Gefahren hat, an die man zuerst nicht gedacht hatte. Letztes Jahr war es die Cholera, die von Ferienreisenden aus verseuchten Gebieten in Spanien in ihre Heimatländer verschleppt wurde. R.

Interessante neue Briefmarken



Briefmarken erinnern an älteste Vergangenheit unseres Landes

Ab 1. Juni kommt wieder eine neue Serie Sonder-Briefmarken zur Ausgabe. Es sind die Pro-Patria-Marken 1972. — Die Bilder auf diesen Briefmarken zeigen Andenken aus der ältesten Vergangenheit unseres Landes. Es handelt sich um folgende archäologische Fundgegenstände (Funde aus der Urzeit und dem Altertum):

10er-Marke (Zuschlag Fr. —.10): Das Bild zeigt drei steinerne Harpunenspitzen aus der Jungsteinzeit. Die Jungsteinzeit in Europa dauerte etwa von den Jahren 5000 bis 2000 vor Christi Geburt. Die damals lebenden Menschen kannten noch keine Me-

talle. Für die Herstellung von täglichen Gebrauchsgegenständen, von Geräten für den Ackerbau und von Waffen verwendeten sie Steine, die sie polierten und durchbohrten. Die Harpunen waren Wurfspeere, mit denen sie wildlebende Tiere jagten. — Solche Harpunen wurden bei Grabungen am Burgäschisee BE und Campitet VD gefunden. Die abgebildete Harpunenspitze stammt aus dem 3. Jahrtausend vor Christi Geburt. Sie ist im Historischen Museum in Bern aufbewahrt. — Steinzeitliche Funde wurden noch in anderen Gegenden des Mittellandes gemacht und sind auch in Museen anderer Städte ausgestellt. — Es leben in den Urwäldern Boliviens und im Innern Australiens heute noch Menschen so

wie die Bewohner unseres Landes in der Jungsteinzeit. —

20er-Marke (Zuschlag Fr. —.10): Diese Marke zeigt das Bild einer Hydria (Wasserkrug) aus der Bronzezeit. Die bis etwa 650 v. Chr. dauernde Zeit wird Bronzezeit genannt, weil die Menschen Bronze als Werkstoff für die Herstellung von Geräten, Schmuck und Waffen verwendeten. Sie hatten die Metalle entdeckt. Und sie hatten entdeckt, dass man die Metalle schmelzen und miteinander vermischen konnte. Bronze ist eine Mischung (Legierung) aus Kupfer und Zinn. (Unsere neuen Münzen bestehen aus einer Legierung von Kupfer und Nickel.) — Die abgebildete Hydria wurde in Grächwil BE gefunden. Sie befindet sich heute ebenfalls im Historischen Museum in Bern.

30er-Marke (Zuschlag Fr. —.10): Auf dieser Marke ist die Goldbüste des Kaisers Mark Aurel abgebildet. Mark Aurel wurde 121 n. Chr. geboren. Er regierte von 161 bis 180 nach Christi Geburt das grosse Römische Reich. Zu diesem Reich gehörte auch unser Land. Die Römer hatten es erobert und mit Soldaten besetzt. Bekannte Römerorte sind Basilea (Basel), Augusta Rauricorum (Basel-Augst), Vindonissa (Windisch bei Brugg), Turicum (Zürich), Vitodurum (Winterthur), Arbor felix (Arbon), Aventicum (Avenches), Curia (Chur) usw. — Die Römer benützten schon viele der heute zu Strassen ausgebauten Alpenübergänge, wie z. B. den Julier, den Splügen, den Lukmanier, den Simplon, den Grossen St. Bernhard. — Die Römer wurden in den nachfolgenden Jahrhunderten aus unserem Lande verdrängt. Ihre Städte wurden zerstört. Aber heute noch gibt es viele Ruinen von römischen Siedlungen. Die bekanntesten sind die Ruinen in Windisch (dem ehemaligen Vindonissa), in Kaiser-Augst (Augusta Rauricorum) und in Avenches, der ehemaligen römischen Hauptstadt Aventicum in Helvetia. Und in Avenches fand man auch die Goldbüste der Kaisers Marc Aurel. Sie stand einst in einem Tempel dieser Stadt.

40er-Marke (Zuschlag Fr. —.20): Das Bild auf dieser Marke zeigt ein alemannisches Schmuckstück aus Eisen, einer Zierscheibe. Dieses Schmuckstück wurde bei Nefenbach ZH gefunden. Es stammt aus dem 7. Jahrhundert nach Chr. — Die Alemannen waren aus dem Norden ausgewandert und liessen sich in unserem Lande nieder, wo sie im 5. Jahrhundert die Römer verdrängten und sogar Kriegszüge über die Alpen bis nach Ober- und Mittelitalien unternahmen. Die Alemannen sind unsere Vorfahren, von denen wir abstammen.

Ro.

Die neuen Europa-Marken 1972

Zur gleichen Zeit kommen eine neue 30er- und 40er-Europa-Marke zur Ausgabe. Das gleiche Markenbild befindet sich auch auf der Europa-Marke, die z. B. in Deutschland und andern europäischen Ländern herausgegeben wird. Der Aufdruck CEPT in der rechten oberen Ecke bedeutet: Europäische Konferenz des Post- und Nachrichtenwesens. Diese Vereinigung dient der Zusammenarbeit der europäischen PTT-Verwaltungen und des Fernmeldewesens (Television usw.).

Ro.

Lehre beendet — aber wo arbeiten?

Ende März 1972 zählte man in Italien 400 000 arbeitslose Jugendliche! Von den jährlich 100 000 diplomierten jungen Leuten findet nur eine kleine Anzahl sofort eine ihrem Studium entsprechende Arbeit. Nach den Angaben eines Rektors (= Vorsteher einer höheren Schule) in Rom finden höchstens fünf Prozent eine Beschäftigung, auf die sie sich durch ihr Studium vorbereitet haben. Die andern müssen sich mit anspruchslosen, schlecht bezahlten Arbeiten begnügen. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage des italienischen Fernsehens. **

8 000 bis 10 000 Gratis-Trambillette

In Basel wurde am 22. März eine Tramhaltestelle vor das Warenhaus «Rheinbrücke» verlegt. Aus Freude darüber hat die Firma jedem Kunden ein Gratis-Trambillett geschenkt. Man schätzt, dass 8 000 bis 10 000 Leute ein solches Gratisbillett am Extrastand im Parterre des Warenhauses bezogen haben. Die Leute standen zeitweilig «Schlangen» vor dem Stand. Es gab lange Wartezeiten. Einzelne Kundinnen hätten in dieser Zeit gemütlich nach Hause spazieren können. Aber eben — ein Gratis-Trambillett bekommt man nicht jeden Tag. **